

sondern weil ihm für die in England flüchtig studirte Locke-Condillac'sche sensualistische Weisheit, die er später vielfach mit ganz heterogenen Elementen versetzte, ein populärstrebender Stil zu Gebote stand wie keinem Zweiten. Was er für einen Irrthum oder Mißbrauch hält, wird mit allem Aufwande des Witzes, der Satire und des sogen. gesunden Menschenverstandes angegriffen, ohne Ende in allen Formen in Vers und Prosa, Flugblatt und Buch beschimpft und verspottet. Indes steht auch hier die Masse des Hinterlassenen in keinem Verhältniß zu dem Inhalt, ewige Wiederholungen und ermüdende Breite machen sich bald geltend. In kleinen Flugblättern haben all diese Sachen ihre erste und schlimmste Wirkung gehabt. An einen Gott glaubt Voltaire anscheinend — ob aus philosophischen oder Nützlichkeitsgründen, bleibe dahingestellt; die Freiheit des Willens und noch mehr die Unsterblichkeit der Seele werden contradictorisch behandelt. Die Offenbarung ist ihm Lug und Trug, Christus ein kleiner galiläischer Philanthrop, die christliche Religion, besonders der Katholicismus, als Quelle des Aberglaubens, der Intoleranz nur hassenswerth. Voltaire hat sein langes Leben hindurch immer und auf allen Gebieten des Lebens gekämpft, für die Ruhpoden so gut wie für die Finanz- und Justizreform, größere Freiheit und Gleichheit, Aufklärung u. dgl., aber fast überall schoß er in seiner Leidenschaftlichkeit und Unkenntniß über das Ziel hinaus. Dabei war er in keinem Punkte der Erste der Zeit nach, aber fast in allen Fragen seiner Zeit der nachhaltigste und glücklichste Verbreiter und Verteidiger der von ihm aufgegriffenen Ideen. Darum kann man die Geschichte der Ideen ohne Rücksicht auf Voltaire schreiben, nicht aber die Geschichte ihrer Wirkungen. Sein Werk lebt in der Nachwelt, insofern es nicht berrichtigt und überholt ist, seine Werke haben nur mehr historisches Interesse.

Die Ausgaben einzelner oder der gesammelten Werke Voltaire's verzeichnet Bongesco, Voltaire, bibliographie de ses oeuvres, Paris 1882—1890, 4 vols. Besonders verbreitet und benutzt ist die Kehler Gesamtausgabe, 1785 bis 1789, 70 Bde., sowie die von Neuchot, dem ersten Bibliographen Voltaire's, Paris 1829—1841, 72 Bde. Die vollständigste lieferte Moland, Paris 1877—1885, 52 Bde. (Bd. 33—49 umfassen den Briefwechsel mit 10 439 Nummern, der aber noch durch viele Einzelercheinungen ergänzt wurde). Von den zahlreichen Biographien Voltaire's, die seit seinen Lebzeiten bis in die jüngste Zeit erschienen, seien erwähnt die französischen von: Bungener, Voltaire et son temps, 2^e éd., Paris 1851, 2 vols.; Desnoiresterres, Voltaire et la société franç. du XVIII^e siècle, 2^e éd., Paris 1887, 8 vols. Von katholischem Standpunkt ist das Beste: Maynard, Voltaire, sa vie et ses oeuvres, Paris 1867, 2 vols. In Deutschland erschienen: Areiten, Voltaire, ein Charakterbild, 2. Aufl., Freiburg 1884;

Mahrenholz, Voltaire's Leben und Werke, Oepeln 1885, 2 Theile; Strauß, Voltaire (sechs Vorträge), 8. Aufl., Bonn 1895; Rütke, Schirmmacher, Voltaire. Eine Biographie, Leipzig 1898. [Wilh. Areiten S. J.]

Volufius, Adolf Gottfried (eigentlich Vogler), Convertit und Weihbischof von Mainz, war zu Hanau geboren. Gleich seinem Vater Prediger in dem von den Calvinern begründeten Neuhannau, vertiefte er sich, als ihm schon nach einjähriger Ehe seine Frau durch den Tod entzissen ward, in religiöse Schriften, auch in katholische, und gewann besonders durch das Lesen eines Buches über Marienerehrung eine bessere Anschauung über die katholische Glaubenslehre. Seitdem predigte er in katholischem Sinne, erfuhr deshalb Verfolgungen und ging, um sich ihnen zu entziehen, nach Mainz; später erbierte er in dieserhalb die Schrift Calvinismi fugiendi consilium maturum, Mog. 1643. In Mainz fand Volufius bei den Katholiken weitere Unterstützung; er convertirte und wandte sich nach Rom, wo er im deutschen Colleg die Weihen empfing. Nach Mainz zurückgekehrt, erhielt er 1642 die Pfarrei zu Heppenheim a. d. Bergstraße und wurde 1643 Doctor theol. mit der Dissertation Assertionis calvinisticae confutatio unacum centum locis, in quibus ipse Calvinus sibi contradicit, Mog. 1643. In der Folge erlangte er eine Reihe von Stellen und Würden; so wurde er Dompfarrer und Domprediger, Professor der Theologie, Siegler, päpstlicher Protomedicus und Syndicus des Secundarclerus. Erzbischof Johann Philipp von Schönborn übertrug ihm katechetische und liturgische Arbeiten; setzten auf Canisius beruhenden Catechismus biblicus bestimmte der Erzbischof 1668 geradezu als Grundlage des Religionsunterrichtes im Erzbistum. Auch an der Agenda ad usum ecclesiarum metropolit. Mog. et cathedral. Herbipolensis et Womat., Herbip. 1671, hatte Volufius Antheil. Das Officium b. Willigisi beförderte er 1675 zum Drucke. Einige andere historische Arbeiten, wie Historias sacras Mog. Medulla und die Fortsetzung von Eifengrens (f. d. Art.) Catalogus testium veritatis bis 1666, sind verloren gegangen (vgl. Fall, Mainzer Geschichtsforscher des 17. Jahrhunderts, im Correspondenzblatt des Gesamtvereins der Geschichts- und Alterthumsvereine 1879, 54; Derf., Die ehemalige Dombibliothek zu Mainz, Leipzig 1897, 24). Unter Erzbischof Lothar Friedrich wurde Volufius kaiserlicher Pfalzgraf, kurfürstlicher Rath und Großsigelbewahrer. Nachdem er 1676 Weihbischof geworden, lag er der Döcesanvisitation mit Fleiß ob (vgl. Joannis, Ber. mog. II, Francof. 1722, 452; Severus, Memoria propontificum, Agathopoli [Wischaffenburg] 1763, 33). Mehrmals bekleidete er auch das Amt des Rectors der Hochschule. Sein Tod fällt auf den 17. März 1679; sein Grab mit